

Bezugspreis:

Der „Taunushote“ erscheint täglich jedoch mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet im Vierteljahre einschließlich Beirgerlohn M. 3.50, durch die Post ins Haus gebracht stellt sich der Bezugspreis auf M. 3.25. Wochenforten, durch unsere Geschäftsstelle und unsere 5 Filialen zu beziehen, 25 Pfg. Einzelnummern 10 Pfg.

Geschäftsstelle: Lindenstraße 1
Fernsprecher No. 9

Taunushote

Homburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Homburg v.d. Höhe

Anzeigenpreis:

Die sechspaltige Petitzelle oder deren Raum kostet 20 Pfg., im Reklameteil die Petitzelle 50 Pfg. Bei Anzeigen von auswärts kostet die sechspaltige Petitzelle 25 Pfg., im Reklameteil die Petitzelle 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt dauernd. I. Wohnungsanzeigen nach Zeilenzahl. Inserate rechtzeitig erbeten.

Postfachkonto Nr. 8974
Frankfurt am Main

Anzeigenpreis: Die sechspaltige Petitzelle oder deren Raum 60 Pfg., für auswärts 80 Pfg. Im Reklameteil: die Petitzelle 1.25 M.; für auswärts 1.50 M.

Bezugspreis: ab 1. April 1920
M. 6.00 vierteljährlich.

Wochenkarten: 45 Pfg.

Nr. 104

Dienstag, 11. Mai 1920

Gegründet 1859

Nichts geleistet?

Von französischer Seite hören wir das ewige Klageged, daß Deutschland seinen Verpflichtungen aus dem Friedensvertrage auch in finanzieller Beziehung nicht nachgekommen sei, insbesondere sei auf dem Gebiet der Wiedergutmachungen nichts geleistet worden. Um diese französischen Behauptungen zu widerlegen, müssen einmal deutlich Zahlen sprechen, die beweisen, welche ungeheuren Werte für die Wiedergutmachung schon abgeführt sind. Da sind zuerst die Saargruben, die auf die Wiedergutmachung angerechnet werden und deren Wert sich auf eine Milliarde Goldmark bezieht. Da ist weiter das Reichs- und Staatseigentum in den abgetretenen Gebieten, das nach sehr vorsichtiger Schätzung einen Wert von 6,885 Milliarden Goldmark ausmacht. Ist weiterhin unsere große Kolonialflotte nichts? Ihr Wert im Betrage von 8,250 Milliarden Goldmark muß ebenfalls auf die Wiedergutmachung angerechnet werden. Weiter müssen in Anrechnung gebracht werden 7 Milliarden österreichisch-ungarische bulgarischer und türkischer Schulden, ebenfalls einen Wert von 7 Milliarden Goldmark stellen die Rücklagsgüter, die militärischen Depots und Läger, die wir auf unsern Rückzug in Belgien und Frankreich den feindlichen Armeen überlassen mußten. Ein Kapitel für sich bilden die Liquidationen der deutschen Eigentums im Ausland. Hier ist eine Bewertung sehr schwierig, da es sich um einen Aufrechnungsgegenstand für die Liquidationen des Eigentums der Staatsangehörigen der Entente in Deutschland handelt. Weiterhin müssen auch für die Wiedergutmachung in Rechnung gestellt werden die Zölle und Steuern, die die Entente, z. B. in Oberschlesien, für die deutsche Regierung einzieht und die bis Ende März einen Betrag von 212 Millionen Goldmark erreicht haben. Zu diesen großen Summen kommen aber noch andere: wir haben bisher für 736 Millionen Mark Kohlen, für 746 Millionen Mark Tiere liefern müssen. Die gelieferten Maschinen und Farbstoffe müssen mit etwa 120 Millionen Mark in Rechnung gestellt werden. Die Kosten für die Kabel, die auf die Wiedergutmachung angerechnet werden, belaufen sich auf etwa 65 und die für das

Eisenbahnmateriale auf etwa 750 Millionen Goldmark. Weiterhin wird sich auch die Entente dazu wohl bereit finden müssen, die Unterhaltungskosten für die internationalen Ueberwachungsausschüsse und für die internationalen Verwaltungsausschüsse in den Abstimmungsbereichen der Wiedergutmachungssumme zugurechnen. Die Gesamtaufwendungen dafür sind ganz gewaltig, sie sind auf das Jahr berechnet, mit einem Betrag von 400 Millionen Mark sicher nicht zu hoch geschätzt. Diese Zahlen werden unsere Vertreter in Spa den Ententekeitsmännern und besonders Herrn Millerand deutlich in Erinnerung bringen müssen, wenn bei den dortigen Verhandlungen, wie wohl zu erwarten ist, wiederum gegen Deutschland der Vorwurf erhoben wird, daß es seinen finanziellen Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag nicht nachgekommen sei, daß es in dieser Beziehung nichts geleistet habe.

Die Konferenz in Spa.

Rom, 9. Mai. (Wolff.) Bei der Besprechung von Interpellationen über die auswärtige Politik sagte Ministerpräsident Nitti in der Kammer über die Konferenz von Spa, dieser Konferenz komme große politische Bedeutung zu. Die Alliierten würden jetzt zu prüfen haben, welche von Deutschland übernommenen Verpflichtungen aufrecht erhalten werden könnten. In Bezug auf die Wiedergutmachungen werde man Deutschland Gelegenheit geben, eine runde Summe zu nennen, die von den Alliierten mit Unparteilichkeit geprüft werden würde. Dem deutschen Verlangen auf Ueberlassung von Geschühen und Flugzeugen würden die Alliierten aber nicht entsprechen können. Dagegen würden alle deutschen Wünsche zur Hebung seiner Produktion wohlwollend und eingehend berücksichtigt werden, denn ganz Europa habe ein Interesse daran, daß Deutschland wirtschaftlich sich wieder erhole, was auch für die anderen besiegten Völker gelte.

Paris, 10. Mai. (Wolff.) Wie „Matin“ mitteilt, ist gestern Ministerpräsident Millerand von der englischen Regierung eingeladen worden, nach England zu kommen, um das Programm für die Konferenz von Spa festzusetzen. Der Londoner Korre-

spondent des „Petit Journal“ meldet heute vormittag, es bestehe eine ausgesprochene Tendenz in London, die Zusammenkunft zwischen Lloyd George und Millerand zu verhindern.

Österreich-Ungarn.**Schießereien in Pinz.**

Pinz, 10. Mai. (W. B.) Hier fand nachmittags eine kommunistische Versammlung statt, nach deren Schluß die Teilnehmer zu der Landesregierung ziehen wollten, angeblich um den Rücktritt des sozialdemokratischen Landeshauptmann-Stellvertreters Grube zu erzwingen. Der Hauptplatz und die Zugänge zur Landesregierung waren indeß durch Gendarmen und Volkswehr gesichert. Ungefähr 500 meist jugendliche Elemente verlangten stürmisch deren Abzug und blieben stundenlang vor dem Kordon stehen, wobei Anführer gehalten wurden. Gegen 49 Uhr zog ein Teil der Demonstranten zur Schießkaserne, um die Freilassung eines Kommunisten zu erzwingen, mußten aber unverrichteter Dinge wieder abziehen. Die auf dem Hauptplatz zurückgebliebene Menge drängte indeß wiederholt gegen die Volkswehr vor, wobei es zu Tötlichkeiten gegen die Volkswehr kam, die schließlich gegen 9 Uhr mit blanker Waffe gegen die Demonstranten vorging. Hierbei fiel ein Schuß gegen die Volkswehr, die nun auch ihrerseits feuerte. Die Demonstranten erwiderten das Feuer aus Häusern; auch aus den Seitenstraßen wurde gegen die Volkswehr geschossen. Hierbei wurden zwei Personen von der Menge getötet und acht verwundet, während von der Volkswehr zwei Mann verwundet wurden. Spät abends setzte sich die Schießerei zwischen den Demonstranten und den Volkswehrpatrouillen fort.

Das Lebensmittel-Abkommen mit Holland.

Berlin, 11. Mai. (Priv.-Tel.) Nach der zwischen der deutschen und der holländischen Regierung getroffenen Uebereinkunft sollen, wie verschiedene Blätter mitteilen, 30 500 000 Gulden für den Ankauf von Lebensmitteln in Hollandisch-Indien ausgegeben werden. Die holländische Regierung verpflichtet sich, 50 000

Tonnen Weizen zum Betrage von 1 570 000 Gulden an Deutschland zu verkaufen, ferner 5 400 Tonnen Fleisch zum Preise von 6 750 000 Gulden. Die deutsche Regierung erklärt sich bereit, geringe einzukaufen zum Betrage von 3 1/2 Millionen Gulden, Milch und Milchprodukte für 6 Millionen, Kokosöl und Kokosnüsse für 2 660 000 Gulden, Tee für 8 Millionen Gulden, Melasse für eine Million Gulden.

Das neue Erntejahr.**Die Sicherstellung des Getreides und der Kartoffeln.**

Berlin, 11. Mai. (Priv.-Tel.) Wie das Berl. Tageblatt hört, treten am Samstag dieser Woche unter dem Reichsernährungsminister Hermes die Ernährungsminister sämtlicher Staaten zu einer Besprechung des neuen Erntejahres in Berlin zusammen. Es handelt sich um die Sicherstellung des Getreides und der Kartoffeln. Bayern werde, wie verlautet, unter keinen Umständen die Kartoffeln und das Getreide der Zwangswirtschaft entziehen lassen.

Die wirtschaftlichen Verhandlungen mit Frankreich.

Paris, 10. Mai. (W. B.) Ueber die bevorstehenden französisch-deutschen wirtschaftlichen Verhandlungen schreibt der „Temps“, man werde zuerst über den Wiederaufbau sprechen. Die französischen Sachverständigen würden die Bedürfnisse der ehemaligen Kampfzone und die Art und Weise wie die deutsche Industrie in gewissem Maße dabei mitarbeiten könnte, auseinanderlegen. Die deutschen Sachverständigen ihrerseits würden alsdann ohne Zweifel auseinanderlegen, in welchem Maß Deutschland und die deutsche Industrie durch Lieferung von Materialien und Gestein von Arbeitskräften mitarbeiten könnte. Man würde alsdann Kombinationen bilden um an den Wiederaufbauarbeiten französische und deutsche Unternehmer zu beteiligen. Alsdann werde man zu Verhandlungen über den wirtschaftlichen Austausch übergehen und namentlich Vereinbarungen zu treffen suchen über die Ein- und Ausfuhr von Waren sowie auch über die rationelle Zusammenarbeit der beiden Länder. Man scheine

Das Auge des Buddha.

39) Roman von Friedrich Jacobsen.

Hannibal nie gesehen, aber gerochen. Irgendwo Lagerfeuer sein und Jäger, die Bär schießen. Viel zu viel Augen für armen Grisch.

„Bist du schon über der Whiskyflasche gewesen, Hannibal?“

„Hannibal nie trinken, Master.“

„Gut, dann bereite das Abendbrot und krich in deinen Bau. Morgen wollen wir das Veräumte nachholen.“

Dieser Bau war die etwa fünfzig Schritte vom Blockhaus entfernte Bretterhütte, in der Hannibal sein Heim aufgeschlagen hatte. Obwohl der Mohr eine Vertrauensstellung bei seinem Herrn einnahm, wäre es diesem doch niemals eingefallen, den Schlafraum mit ihm zu teilen, denn dafür war Master Perry schon zu sehr Amerikaner geworden. Allerdings besaß das Blockhaus einen kleinen Bodenraum, zu dem man mittels einer Leiter gelangen konnte, aber der rüstige Afrikaner hatte den Schritt des Rißperdes, und John Perry liebte nach den Anstrengungen des Tages die ungehörte Nachtruhe.

Jetzt hatte Perry sein Abendbrot und befand sich allein in dem Blockhaus; er ging auf neun, und der Sturm begann allmählich in dem Geäst des Waldes zu wühlen.

Das Haus war tatsächlich wie eine kleine Festung eingerichtet. Gewöhnlich sind solche nur zum flüchtigen Gebrauch bestimmte Bauten ziemlich leicht, aber der Platz war

für die Bärenjagd so vorzüglich geeignet, daß Perry sie zum Dauerort bestimmte — wenigstens für ein paar Jahre, bis er der Sache überdrüssig geworden war.

So hatte man denn die Wände aus besonders dicken Stämmen zusammengefügt und die paar kleinen Fenster von innen mit festen Läden versehen; wenn diese am Abend geschlossen waren und die schwere Bohlenlär hinter dem Riegel lag, dann sah der Bewohner des Hauses tatsächlich wie in einer steinharten Ruckschale, und was draußen von Sturm, Raubzeug und sonstigem Gefindel herumtobte, konnte sich den Schadel an der Wandung dieses Bollwerkes einrennen.

Das Innere bot wenig Raum. Außer der schmalen Diele, von der eine Leiter zum Boden führte, waren nur zwei Gefasse vorhanden; während das größere als Vorrat mit ihm zu teilen, denn dafür war Schlafzimmer eingerichtet, es stand dort ein eisernes Feldbett, aber der hartgesottene Jäger benutzte seine Hängematte, die ihm auch genügte, wenn er eine Nacht draußen im Urwald zubachte. Die jetzt hereinbrechende Witterung freilich wenig dazu geeignet gewesen.

Der Wind hatte bereits gegen Abend eingesetzt und sich allmählich zum Sturm gesteigert; er war selten in dieser Jahreszeit und wirkte daher fast unheimlich. Ein abergläubiges Gemüt hätte an übernatürliche Kräfte, drohende Anzeichen und an das wilde Meer glauben können, aber John Perry war durchaus nicht furchtsam veranlagt, er fühlte sich im Gegenteil umso

begehrter, je mehr es draußen im Urwald heulte und frachte.

Eigentlich entbehrte er auch nichts von den Genüssen der Kulturwelt; er war mit Hausrat umgeben, sah bei einer hellstrahlenden Lampe, trank einen vortrefflichen Whiskygrog und hatte seine Schapfeife zwischen den Zähnen — sogar für die geistige Unterhaltung war gesorgt, denn auf dem Schreibtisch stand ein Duzend englischer Bücher, und Perry las gerade in einem von ihnen, als eine Hand leise an das Fenster klopfte.

Lord, der rüstige Wolfshund, der auf einem Grischfell in der Ecke lag, hob schwerfällig den mächtigen Kopf, witterte und streckte ihn wieder auf die Pfanken — der da draußen mußte Hannibal sein, und Perry erhob sich aus seinem Schaukelstuhl, um die Tür zu öffnen.

Es war in der Tat der Neger, nur mit Hemd und Hose bekleidet und schon halb verschlafen, denn seine runden Augen blinzelten gegen das Licht; in der Hand trug er einen fürchterlichen Knüttel — man hätte sich vor ihm fürchten können.

„Bist du toll geworden, Hannibal?“ sagte Perry halb unwillig, „es ist bald zehn, du solltest längst auf dem Ohr liegen.“

„Hannibal auf dem Ohr liegen und mit dem anderen hören.“

„Well, das glaub' ich, der Sturm meint es gut. Komm herein.“

Drinnen blickte der Mohr sich vorsichtig um. Zuerst betrachtete er den Hund, der wieder eingeschlafen war, dann nickte er den beiden Büschen an der Wand zu. Endlich sagte er gedämpft:

„Lord sehr gut sein, wenn Bären wittern, sonst nix taugen, Hannibal auch Menschen wittern.“

„Hier in der Nähe?“

„Um das Haus herum irgendwo.“

„Das kann ich mir nicht denken, my boy. Wer sollte sich bei dieser Nacht im Urwald herumtreiben? Von Indianern haben wir doch nichts zu befürchten.“

„Kein Indianer, Master, Indianer weißen und schwarzen Mann fürchten.“

Perry wurde nachdenklich. Hannibal hatte schon im Laufe des Tages Rauch gerochen, und auf seine Sinne durfte man sich unbedingt verlassen; es konnten natürlich Jäger sein, aber bei dem unfeindlichen Wetter hätten die sich schon längst um Obdach gemeldet, wenn sie überhaupt darauf rechneten — dieses nächtliche Herumschleichen war jedenfalls unbehaglich, und Perry nahm seine Büsche von der Wand.

„Wir können ja mal nachsehen, Hannibal — nimm den Hund an die Leine, ich will kein Unglück verantworten.“

Draußen konnte man keine Hand vor den Augen sehen. Schon in hellen Sommernächten war es unter den Bäumen des Waldes ziemlich dunkel, aber an diesem Abend bedeckten schwere Sturmwolken den Himmel, und das Rauschen der mächtigen Baumkronen überdeckte jeden anderen Laut. Dennoch mußte der Wolfshund Witterung bekommen haben, denn er strebte sofort in einer bestimmten Richtung vorwärts und geriet heftig an seiner Leine.

„Ist jemand in der Nähe?“ fragte Perry, und als Antwort flammte plötzlich das Licht einer elektrischen Laterne auf.

für gewisse Industrien Kombinationen ermöglichen zu können. Deutschland werde von Frankreich die notwendigen Rohmaterialien erhalten und dafür Frankreich halbfertige Fabrikate liefern. Die französische Industrie ihrerseits werde dann die halbfertigen Produkte fertigstellen. Das sei aber nur ein Beispiel. Es ergeben sich aber weitere andere Möglichkeiten. Im ganzen sei man aber in französischen Kreisen von dem Wunsche befeuert, billige und praktische Lösungen zu finden.

Im bolschewistischen Rußland.

Völliger Zusammenbruch der Produktion.

In Bezug auf die Exportfähigkeit Sowjetrußlands verfügt man weder über glaubwürdige Wirtschaftsstatistiken, noch über eine genauere Uebersicht der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage russischer Rayons, die für Export in Betracht kommen. Die von den Bolschewiki angegebenen Zahlen lassen sich auf ihre Zuverlässigkeit nicht nachprüfen und sind tendenziös, was aus dem Stadium der bolschewistischen Presse klar hervorgeht.

Es gibt indessen eine Reihe von feststehenden Tatsachen, die auf die für längere Zeit zu erwartende Exportfähigkeit Sowjetrußlands hinweisen und die übereinstimmend von der bolschewistischen Presse, von kompetenten Organen der Moskauer Regierung und durch frühere russische Kommunisten bestätigt werden.

Die Ausfuhr hat sich seit drei Jahren dauernd verringert, gegenwärtig wird sie auf ein Minimum beschränkt wegen des Mangels an landwirtschaftlichen Maschinen und ihrer Abnutzung, wegen der Verminderung des Viehstandes, des Mangels von Düngemitteln und wegen der zunehmenden Tendenz der Bauern, nur für den Eigenbedarf zu produzieren. Die Intensität der landwirtschaftlichen Betriebe ist aus denselben Gründen stark zurückgegangen. Daher ist auch der Gesamtsertrag des kulturfähigen Bodens gesunken, insbesondere nach der Zerstörung von Mustervetrieben größerer Privatgüter.

Die Industrie ist nach Angabe der vor kurzem aus London nach Moskau gereisten Coöperativvertreter ruiniert. Die industriellen Rohstoffe- und Hilfsquellen sind verlegt. Der enorme Bedarf der Kriegszeit, der allgemeine Rückgang der Produktion seit dem Ausbruch der Revolution und die Verwüstungen des Bürgerkrieges haben die Heizstoffnot bis zum unentraglichen gesteigert, die Rohmaterialienvorräte in katastrophaler Weise angegriffen und vernichtet.

Die Transportmittel befinden sich in völliger Desorganisation und zwar sowohl auf der Eisenbahn als auch auf den Wasserwegen.

Im einzelnen wäre zu sagen: In den sog. Ueberschußgouvernements (besonders im Süden, in den südöstlichen Kasakengebieten, im mittleren Wolgarayon und in Sibirien) sind möglicherweise gewisse Reste von Vorräten an einzelnen Punkten oder auf dem Lande vorhanden, jedoch kommen sie für die Ausfuhr nach dem Aus-

lande schon wegen der Notwendigkeit, die ausgehungerte Bevölkerung des übrigen Rußland zuerst zu versorgen, nicht in Frage und könnten schon wegen der Verkehrsmisere nicht an die Küstenplätze herangeschafft werden.

Gerade in Bezug auf die Lebensmittelvorräte liegen deutliche pessimistische Hinweise vor. Rußland hat gegenwärtig selbst starken Bedarf an Lebensmittelzufuhr aus dem Auslande. Indirekt könnte man darauf schon aus der Aeußerungen Kadeks schließen, der gleich nach seiner letzten Rückkehr nach Rußland erklärte, mit einer Zufuhr von Lebensmitteln nach Rußland dürfte man nicht rechnen. Nun hat die „Prawda“ kürzlich geradeheraus die Hoffnung ausgesprochen, daß die anzunehmenden Handelsbeziehungen mit dem Auslande die Lebensmittelzufuhr ermöglichen werden. Der letzte allrussische Kasakenfongress hat eine Resolution herausgebracht, die von dem völligen Ruin der Kasak-, Orenburg-, und Donsgebiete spricht. Gegenüber, die früher als Kornkammern galten, sind jetzt selbst auf die Einfuhr von Lebensmitteln angewiesen. Bezeichnend ist es, daß nicht einmal die Zuckerindustrie exportbereit ist, wegen ihres katastrophalen Rückgangs.

Nicht viel anders steht es auch mit anderen Waren. Der Vorsitzende des Moskauer obersten Wirtschaftsrates Rykow hat erst kürzlich auf die Verringerung des Glasbaues, der Häute- und Wollindustrie hingewiesen. Die nationalisierten Unternehmen der Textilindustrie liefern nach ihm nicht mehr als 10% der normalen Produktion. Krassin hat nach dem „Tempo“ erklärt, Sowjetrußland könne außer Holz nichts liefern. Die Bezahlung der ausländischen Waren soll nach ihm aus dem Geldfonds der Republik erfolgen. Lunatscharski erklärte, daß das einzige Mittel, den Bedarf Rußlands an Büchern zu decken, die Inanspruchnahme der Industrie im Auslande wäre, da die einheimische Papierindustrie nicht leistungsfähig ist.

Volksnachrichten.

Zuschriften über Volkevents sind der Redaktion stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.

Die Deutsche-Nationale Volkspartei. Auf dem Parteitag der Deutsch-Nationalen Volkspartei des Wahlbezirks Oesslen-Rassau sind folgende Kandidaten für die Reichstagswahl auf die Vorschlagsliste gesetzt worden: 1. Staatsminister a. D. Dr. Helfferich, 2. Landwirt Lind (Nieder-Ossigheim bei Hanau), 3. Gewerkschaftssekretär Hartwig (Vielefeld), 4. Landwirt Christian (Unterlindbach bei Höchst), 5. Lehrer Heinz (Cassel), 6. Fräulein Rudloff (Wiesbaden), 7. Vohgerbermeister Selig (Hersfeld). Die Herren Lind und Christian sind von den Bauernschaften Rurbezirks präsentiert worden.

Der Verein der Landwirte hält heute Dienstag Abend halb 9 Uhr im Rebenstalle des „Rassauer Hof“ eine Versammlung ab, in der wegen der Ablieferung von Brotgetreide und Kartoffeln beraten werden soll.

wohl zweifeln, welcher dem anderen an Körperkräften überlegen sei.

Auch John Perry, der wie alle Engländer ein Verehrer sportlicher Leistungen war, stellte im stillen seine Beobachtungen an, und jene halbvergessenen Szenen aus dem Zirkus Morelli stiegen in seiner Erinnerung auf; aber er achtete das Gastrecht und wartete geduldig, bis Luis Sanchez endlich den Teller zurückgab und das Wort nahm.

„Sie werden begreifen, Sir“, sagte er, „daß nicht bloß ein törichter Zufall zwei Männer unter Ihr Dach führt, die einstmal den Vorzug hatten, von Ihrer Frau Gemahlin gekannt zu sein — damals als ich selbst in dem berühmten Zirkus Morelli die Löwen bändigte, während mein Freund Juan Rasanoff das Publikum durch seine unerreichten Athletenkünste entzückte. Egentlich sind wir alle beide Bärenjäger, ich habe jahrelang den Wilden Westen Nordamerika auf der Spur Grislys durchstreift, während mein Freund in den sibirischen Steppen dem gleichen Beruf oblag. Ohne daß einer von dem anderen wußte, kämpften wir mit der Bestie Brust an Brust, und bei einer solchen Gelegenheit entdeckte ich die Macht meines Auges, während Juan Rasanoff seine gewaltige Körperkraft erkannte. Dann wechselten wir den Beruf und wurden Jünger jener Kunst, die einstmal Judica Stefann zu ihren berühmtesten Sternen gezählt hat.“

Der Spanier schwieg einen Moment und suchte die Wirkung seiner Worte zu ergreifen; sie waren in ihrer bombastischen Form von echt sibirischer Färbung, und über John Perrys Züge glitt ein seltsames spöttisches Lächeln — der Brit hatte offenbar kein Verständnis für diese Art der Dar-

§ Obst- und Gartenbauverein Homburg.

Beim gestrigen Vereinsabend, der leider nicht den wünschenswerten guten Besuch aufwies, übermittelte der Vorsitzende nach der Begrüßung dem Vorstandsmitglied Popp die herzlichsten Glückwünsche des Vereins zur Silberhochzeit. Das Wort nahm dann Herr Lehrer Dannenberg zu seinem Vortrage über „Die Kleintierzucht“. Was uns dieser im besonderen Maße zugeführt hat, ist leicht zu beantworten. Der Lebensmittelmangel und in erster Linie die Fleischnot. Am ausführlichsten ging der Vortragende auf die wohl jetzt am stärksten betriebsene, die Geflügel- und speziell Hühnerzucht ein. Hier vereinigen sich wenigste Arbeit und lohnendster Ertrag. Viele Fehler werden aber gemacht, die diese Voraussetzungen zerstören. Die Stallungen sind meist zu groß oder zu klein. Für den Raststall genügt 1 qm. für 10–15 Hühner. Der Scharraum soll 2–3 mal so groß sein. Pro Huhn sind 25 cm. Stilstange, aber keine runden, sondern abgeflachte Latten zu rechnen. Die Einstreu soll beim Raststall aus Torfmoos, beim Scharraum aus Krummstroh und Äsche bestehen. Einfache Holzwände genügen, damit der Stall nicht zu warm wird. Gegen die Kälte schützt ein Leinwanddach. Nester sind mindestens 20 cm. über dem Boden in Größe von 35 mal 35 cm. anzubringen. Der Stall soll im Sommer offen und trocken sein. In den Vorketten ist ein Staubbad (Äsche mit etwas Insektenpulver) gegen Ungezieferplage ratsam. Trinfwasser soll auch nicht fehlen. Sehr wichtig ist eine planmäßige Fütterung; am Morgen Weichfutter, am Abend Körnerfutter. Zum ersten ist ratsam, Kleie beizumischen, es genügen aber auch Erbsenmittel wie Feldblumen- (Heu-) Samen und getrocknete Brennnesselblätter. Sie halten das Futter, das fein zu zerstoßen ist, trocken. An Körnerfutter nimmt man mindestens 25 gr. pro Kopf, nur keine zu reichlichen Mengen. Die Vergabe von Mineralstoffen erhöht die Eierproduktion, etwas Eisenpulver regelt den Stuhl. Zum Brüten sind die großen Korbnetze zu verwenden. Ein Nest aus 4 Bausteinen mit Sägemehl ausgefüllt, an einem dunklen Ort aufgestellt, ist am zweckmäßigsten. Ähnliche Voraussetzungen gelten auch für Enten- und Gänsezucht. Als geeignete Rassen sind für Vorketten als Legehühner Rotländer und Wyandottes, als Fleischhühner Orpington und Plymouth-Rocks zu wählen. Rasse Legehühner nehme man nur für freien Auslauf. — Bei der Kaninchenzucht, die immer mehr in die Beliebtheit übergeht, ist die Wohnung ebenfalls von Einfluß auf Qualität und Produktion. Die schwierige Futterbeschaffung macht vielen die Zucht unmöglich. — Ziegen sollen einen Stall von mindestens 1,90 mal 1,60 m. haben und möglichst frei herumlaufen. Der Futtertrog muß außerhalb des Stalles stehen. — Kuckuck haben beanspruchen einen hellen, geräumigen Stall, 2 Meter Platz pro Paar. — Zum Schluß empfiehlt Herr D. noch einige Fachblätter zur weiteren Belehrung, davon die jetzt hier im Verlag der Gutenberg-Druckerei erscheinende Zeit-

schrift „Die Kleintierzucht“. — Nach der Dankesbezeugung durch den Vorsitzenden, berichtete noch Herr Obstbauinspektor Sutop über die Obstbaumblüte. Sie ist schnell und gut verlaufen, zeigt wenig Ungeziefer. Nur die Aprikosen leiden an der Runkelkrankheit und bei Birnen nistet sich die Gallwespe ein. Der gute Anlauf der Früchte läßt eine schöne Ernte erwarten, wenn — nichts dazwischen kommt. — Prachtvoller Rhabarber kam u. a. noch zur Besprechung. Bei dem Zudermangel empfiehlt es sich, beim Kochen etwas Natron zur Säurebeseitigung beizumischen. Wenig Zucker und etwas Saccharin genügen dann zur Süßung. Auch ist die erste Brühe abzugießen. Mit dem Rhabarber wurden noch prächtige Blumensträuße an die Mitglieder verteilt.

Der Grund- und Hausbesitzer-Verein hielt gestern Abend im „Schützenhof“ eine stark besuchte Hauptversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende, Herr Georg Reinhardt, die Anwesenden begrüßt hatte, sprach der langjährige Vorsitzende des Frankfurter Hausbesitzervereins Herr Mathaei über die gegenwärtige schwierige Lage der Hausbesitzer. Er betont zuerst, daß die Behandlung, welcher der Hausbesitzerstand augenblicklich seitens der Regierung erfährt, unbedingt ein enges Zusammenschließen nötig mache, um dem drohenden Untergange zu entgehen. Die schweren Bedingungen, welche die Regierung dem Hausbesitzer anfangs des Krieges durch Entziehung des Kündigungsrechtes gegen Kriegsteilnehmer auferlegte, wurden ohne Murren hingenommen und auch der Mietnachschuß, der in den folgenden Jahren eintrat, wurde im Interesse der Allgemeinheit ertragen, trotzdem diese Einbuße viele Millionen ausmachte. Durch den Erlaß des Mietrechtspreises aber sei der Hausbesitzer fast entrechtet. Die Entwertung des Geldes sei stets dazu herhalten, die ungeheure Steigerung von Löhnen und Lebensmitteln zu rechtfertigen, die jetzt fast das Zehnfache des Friedenspreises betrage. Bloß bei den Mieten sei dieser Grund nicht stichhaltig und hier hielt der Wohlfahrtsminister eine zwanzigprozentige Erhöhung für völlig hinreichend, trotzdem dieses, wie die Erfahrung lehre, nicht im Enferntesten für die Erhaltung der Häuser hinreiche. Man verleihe sich ganz der Wahrheit daß der Hausbesitzer einen wesentlichen Teil des Nationalvermögens ausmache und daher auch für den Staat eine sichere Einnahmequelle lieferte, die zu erhalten erste Pflicht bilden müßte. Mit Errichtung der Mieteneinigungsämter glaubte man den Hausbesitzer helfen zu können, aber auch hier hat die Erfahrung gezeigt, daß diese noch nicht die erhoffte Besserung der Lage zu bringen im Stande waren. Der Redner empfiehlt daher zum Schluß stets im Interesse des Hausbesitzes zu wirken und Anschluß an größere Verbände zu suchen, um dadurch den Hausbesitzer die nötige Berücksichtigung bei der Gesetzgebung zu verschaffen. Herr Reinhardt dankt dem schon durch reichen Beifall belobten Redner für seinen Vortrag und im Anschluß hieran beschließt die Versammlung eine Eingabe an den Magistrat zu machen, um, wie in anderen Städten, eine Erhöhung des Zu-

In ihrem Schein standen zwei als Jäger gekleidete Männer, von denen der eine durch seine ungeheuren Körperformen auffiel; es waren Luis und Juan, und sie wurden sofort von dem Neger erkannt, der seinem Erkennen durch einen lauten Ruf Ausdruck gab, während Perry mit echt englischem Phlegma die feikame Gruppe betrachtete und die Ansprache der Fremden abwartete.

Luis Sanchez hatte natürlich mit diesem Wiedererkennen gerechnet und seinen Plan darauf gegründet. Wenn es ihm gerade in die Karten pakte, beherrschte er vollkommen jene geschmeidigen Formen, die jedem Spanier angeboren sind, und er trat daher mit einer höflichen Verbeugung näher.

„Wir bitten um Verzeihung, Mister Perry. Diese unfreundliche Nacht ist für Unterhaltung wenig geeignet, aber wenn Sie uns das alte Gastrecht des Urwaldes gewähren wollen, werden Sie bald den Zusammenhang erfahren. Wir sind müde und hungrig und bedürfen der Ruhe.“

Darauf hatte Perry zwei Worte; er machte eine Handbewegung nach dem Blockhaus und sagte:

„Go in.“

Ein wenig später saßen die Gäste um den gedeckten Tisch und verzehrten ihr Abendbrot. Hannibal trug die Speisen auf und betrachtete verstohlen den Russen, der die gebatlenen Bärenrippen wie ein Raubtier zwischen seinen gewaltigen Klauen zermalmte. Der andere schien den Neger weniger zu interessieren, weil er ein Mann war wie andere Menschen; aber Juan Rasanoff und Hannibal konnten nur mit sich selbst verglichen werden, und wer diese beiden Riesen nebeneinander sah, mochte

stellung, und Luis Sanchez änderte blühschnell den Ton.

„Sie wissen, Mister Perry, daß der Zirkus Morelli Pleite machte; das Personal zerfiel in alle Winde, wir beide gingen nach New York, fanden indessen bald heraus, daß zwei einzelne Künstler unter den Schlitzen kommen, und beschloßen daher, unter altes Gewerbe wieder aufzunehmen. Selbstverständlich in amerikanischer Form, im Wege der Vereinigung, am liebsten mit einem Manne, der Mittel und Neigung besitzt, die Jagd im großen zu betreiben, und als ein solcher Mann wurde uns Mister John Perry von sachverständiger Seite bezeichnet.“

Perry lächelte.

„Sie vergessen eins, meine Herren. Ich betreibe selbstverständlich nicht die Jagd als Erwerb, sondern lediglich zu meinem Vergnügen, und der Sport ist in Amerika vom Trunksaufen noch ziemlich verschont geblieben.“

„Ein gefährlicher Sport“, entgegnete Sanchez geschmeigelt, „ein Sport, bei dem jeder erfahrene Mann von Nutzen sein kann. Wir haben indessen keineswegs die Absicht, Mister Perry, Ihnen unsere Dienste aufzudrängen — wir sind freie Männer und beanspruchen nur das gleiche Anrecht auf den freien Wald! Was wir nicht beanspruchen, sondern nur erbitten, ist ein Quartier für diese Nacht; sie ist unfreundlicher, als man von der Jahreszeit erwarten darf, ich glaube, es hat sich auch noch ein tüchtiger Regen hinzugesellt.“

In der Tat prasselten schwere Tropfen gegen die Scheiben, und in Perrys Seele wurde das Gastgefühl des Jägers rege.

„Sie sind selbstverständlich willkommen, meine Herren“, sagte er. „In diesem

Hause ist allerdings kein Platz, aber wenige Schritte von hier hat mein Diener eine Wohnung, die mit allem versehen ist, was Jäger zu beanspruchen pflegen. Hannibal kann sein Lager in dem Bodentraum der Blockhütte aufschlagen, und was die Jagd betrifft, so habe ich weder das Recht noch den Willen, Sie in Ihrer Ausübung zu hindern.“ Sanchez, der überhaupt das Wort geführt hatte, dankte mit einer höflichen Phrase und führte sich gewissermaßen als Gast des Hauses ein, indem er die Freundschaft des Hundes zu erwerben suchte. Das große, etwas mürrische Tier hatte während der ganzen Zeit auf seinem Bärenfell gelegen und die Fremden misstrauisch umblinzelte; als Luis nunmehr losließ die Hand ausstreckte, erhob er sich langsam und knurte leise. Perry wollte eine Warnung aussprechen, aber dann entfiel er sich, daß der Spanier den Beruf eines Bärenjägers ausgeübt hatte, und beobachtete nicht ohne Spannung die nachfolgende Szene.

Es war ganz offensichtlich, daß der Wolfshund feindselige Absichten hegte und sich vielleicht nur durch die Gegenwart seines Herrn von einem Angriff abhalten ließ; aber ganz allmählich änderte er sein Benehmen, die gestäubten Rückenhaare glätteten sich, er troh jöhernd heran und duckte zuletzt daß Sanchez ihm den Fuß auf den Nacken setzte.

„Bravo!“ sagte Perry unwillkürlich, und der Spanier lächelte stolz.

„Er erkennt seinen Meister, Sir, das ist alles. Komm Juan, wir wollen unsern gütigen Gastgeber nicht länger der Ruhe berauben — ich denke, wir werden selbst gut schlafen.“

(Fortsetzung folgt.)

schlages zu den Mieten zu erreichen, denn die Verordnung des Wohlfahrtsministers enthält keineswegs eine festgesetzte Zahl, sondern erst das Begleitschreiben hält den Zuschlag von 20 Prozent für hinreichend. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde der erweiterte Vorstand durch Frau Jean Becker, Fräulein Käthe Scherer sowie die Herren W. Hapig, Louis Ettlinger und August Herget ergänzt und der Jahresbeitrag auf 12 M festgesetzt. Es folgten dann noch eingehende Besprechungen über alle den Hausbesitz betreffenden Fragen, bei denen sich auch der Geschäftsführer des Frankfurter Hausbesitzvereins Herr Croom sehr lebhaft beteiligte und durch seine reichen Erfahrungen manchen praktischen Wink gab.

e. Der Homburger Fußball-Verein hielt am vergangenen Samstag, den 8. Mai, seine ordentliche Hauptversammlung ab, welche sehr zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Herr Denfeld, gab zuerst einen kurzen Überblick in der Vereinsgeschichte. Der Verein hat jetzt die stattliche Zahl von 300 Mitgliedern erreicht, ein Aufwuchs von 200 Mitgliedern im letzten halben Jahre, was sehr zu begrüßen ist. Die Tagesordnung, die sehr umfangreich war, fand die Zustimmung der Versammlung. Lebhafteste Diskussion zeitigte die Spielplatzfrage, die leider immer noch ihrer Erledigung harret. Das gesellschaftliche Band wurde dahin erweitert, daß verschiedene Veranstaltungen (Ausflüge) genehmigt wurden, die auch allerseits die wärmste Anteilnahme fanden.

e. Wandertag der Deutschen Turnerschaft. Man schreibt uns: Wie alljährlich veranstaltet die Deutsche Turnerschaft am Himmelfahrtstag einen allgemeinen Wandertag. Der „Homburger Turnverein“ trifft sich mit den anderen Vereinen des Main-Taunus-Gaus auf dem Feldberg. Abmarsch ist um 8 Uhr morgens vom Untertor. Die Wanderung wird so geführt werden, daß sich vor allem auch die älteren Mitglieder ohne große Anstrengung daran beteiligen können. Dies wäre sehr erwünscht, da die jüngeren Turner durch das Sportfest in Frankfurt a. M. in Anspruch genommen sind.

e. Verein für Briefmarkensammler. Der Verein wird, wie wir hören, die Genehmigung vorausgesetzt, am Mittwoch, 19. Mai 1920 seine Tätigkeit durch Abhaltung einer Sitzung wieder aufnehmen.

e. Das frühere von Landgraf'sche Bestattung wurde, wie man uns ergänzend berichtet, an Herrn Serbohm und Frau Major von Pentiventi verkauft.

e. Wem gehört die Gans? Bei der Polizei hat sich — ein Ereignis in dieser Hungerperiode — eine herrenlose Gans eingestellt. Sie wurde einstweilen (was nicht ganz unnötig gewesen sein soll) in „Schuhhaft“ genommen.

e. Gestohlen wurde bei einem hiesigen Gärtnerbesitzer ein Pferdegeschirr und aus einer Zwiebackfabrik ein größerer Posten Zwiebackspatete (natürlich samt ihrem schmackhaften Inhalt).

e. Programmwechsel im Lichtspielhaus. Bis zum Freitag wird der 6. Teil vom Film „Die Herrin der Welt“ gespielt. „Die Frau mit den Milliarden“ ist er benannt und Mia May spielt die Hauptrolle. — Ferner wird das Drama „Zwei Menschen“ mit Fern Andra gegeben.

e. Von der Post. (Briefbeförderung nach Amerika im Mai). Im Monat Mai wird die deutsche Briefpost nach den Vereinigten Staaten von Amerika und Durchgangsländern bis auf weiteres nur mit englischen Dampfern (etwa zweimal wöchentlich) befördert. Die Postabgänge nach Brasilien, den La Platastaaten und Chile finden außer mit englischen Dampfern (zwei- bis dreimal wöchentlich) noch mit folgenden Dampfern statt: 1) Dampfer „Indiana“ nach Rio de Janeiro usw., von Genua am 13. Mai, Postschluß in Frankfurt (Main) am 10. Mai; 2) Dampfer „Limburgia“ nach Rio de Janeiro usw., von Amsterdam am 19. Mai, Postschluß in Emmerich am 17. Mai vor-mittags und in Hamburg am 15. Mai abends. — Von jetzt an nehmen die Postanstalten wieder Pakete nach Belgien und Frankreich an. Wertangabe, Nachnahme und Zollfranzosettel bleiben vorläufig ausgeschlossen. Die Gebühr beträgt 12 M. Jedes Paket nach Frankreich muß von einer besonderen Commission de controle des importations et des exportations, 36 Boulevard Emile Augier in Paris 16, begleitet sein. Es ist Sache des Absenders, sich eine solche Ein-schreibewilligung von dieser Dienststelle zu beschaffen und sie den übrigen Begleitspapieren beizufügen. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten. — Die einschränkende Bestimmung, daß im Verkehr mit dem deutschen Saargebiet Wertbriefe nur mit Bargeld und Wertpapieren und nur durch Vermittlung bestimmter Banken in Saarbrücken erlaubt waren, ist weggefallen. Von dem Verzeichnis der Postorte im Saargebiet ist ein Sonderabdruck herausgegeben worden, welcher zum Preise von 25 Pfg. durch die Postanstalten bezogen werden kann.

* Vom Badebetrieb. Wie uns die Kurverwaltung mitteilt, ist es dem lebens-würdigen Entgegenkommen des Herrn Con-trollleur des Administrations allemandes dans le Cercle de Homburg, le Capitaine Baissac zu danken, daß für den Badebe-trieb Kohlen erreichbar waren. Die Ver-abreichung von Bädern ist demnach schon in allernächster Zeit zu erwarten.

* Der gestrige „Seitene Abend“ im Kurhaus, stand hinsichtlich der Darbietun-gen, im Vordergrund der Veranstaltungen in dieser Woche. Leider war der Besuch ein derartig geringer, daß sich die Kurver-waltung mit der Frage beschäftigt wird, ob es sich noch rentiert, derartige Abende zu wiederholen.

DAL Die Treue der Auslandsdeutschen. Der Verband deutscher Reichsangehöriger in Mexiko hat an 100 deutsche Männer und Frauen, in allen Teilen der deutschen Heimat, Geldsendungen im Gesamtbetrag von 14000 amerikanischen Golddollars gesandt, die aus einer freiwillig und freudig aufgebrachtten Stiftung der Deutschen in Stadt und Land Mexikos stammen und untrüglichen Beweis treuer Anhänglichkeit an das Land der Ge-burt und der Abstammung bilden. Die den deutschen Persönlichkeiten übermittelten Gelder sollen für darbedeutsche Kinder und Frauen verwendet werden. Eine Rechnungs-ablage und Namensnennung der Beisenden wird in keinem Falle gewünscht. Die Ver-wendung der Gelder bleibt lediglich den da-mit beauftragten Persönlichkeiten überlassen. Diese hochherzige Stiftung des Verbandes der deutschen Reichsangehörigen in Mexiko ist von neuem ein Beweis für die treue An-hänglichkeit der Auslandsdeutschen an die Heimat und wird sicherlich dazu beitragen, auch in Deutschland die Achtung vor den Auslandsdeutschen und die Wertschätzung deut-scher Tätigkeit im Auslande zu mehren.

* Zur Reise in die Sommerfrische. Der Hotelbesitzerverband des Harzes und der umliegenden Gebiete hat betreffs der Som-mer-Pensionspreise das Folgende be-schlossen: Pensionen sollen nicht unter einer Woche vereinbart werden außerdem sollen irgendwelche Abzüge in Prozenten bei Ver-einen, Korporationen usw. nicht mehr be-willigt werden. Die Hotels wurden in drei Kategorien g teilt und folgende Mindestpreise festgesetzt:

	Serie I	Serie II	Serie III
Logis nicht unter	12 M 10	M 8	M
Frühstück nicht unter	5—8 „	4—5 „	3—4 „
Mittagsessen n. unt.	20 „	16 „	12 „
Abendbrot n. unt.	15 „	12 „	10 „
Pensionen n. u. 50—60 „	40—50 „	25—40 „	

e. Kunstausstellung im Römer zu Frankfurt am Main. Die Ausstellungs-leitung hat, wie uns mitgeteilt wird, sich auf Grund vielfacher Besuche entschlossen, die Ausstellung noch über die Messe hinaus um einige Tage zu verlängern. So wird auch allen denen, die zur Zeit noch den Messe-trübel scheuen, Gelegenheit gegeben, mit Ruhe die Ausstellung zu besichtigen. Vom 12. Mai an gilt der Einheitspreis von 15 pro Person. Schüler, Studierende und Kriegs-beschädigte zahlen gegen Vorlage eines Aus-weises den Preis der Kinderkarten von 12. — Geschlossene Vereine erhalten bei vor-heriger Anmeldung im Geschäftszimmer der Ausstellung eine Preisermäßigung von 13, pro Person. Besuchszeit ist von 9—6 Uhr durchgehend.

Die 12 Monate 1920.

Cyklus von Emmy Rüden von Spilner.

V.
Mai.
Der Mai, das Lieblichste der Götter,
Der Sonnenohn so strahlend ein,
Zwar kann er leider uns kein Retter,
Doch will er uns ein Tröster sein.
Die Stirn bekrönt mit Maienglocken
So zieht er hin im Siegesritt.
Die Luft durchschwingt wie Geigenlöden
Und Vogeltriller schmettern mit.

Er schüttet tausend holdes Wunder
Auf unsre Dornenpläne aus.
Umblüht von Rosendorn und Hollunder
Scheint freundlich selbst der Armut Haus.
Er weilt das Glend so vergolden,
Erstarrter Schmerz wird weich und frei.
Lieblosend niden Blumenolden;
„Still, Deutschland, still! — Bald kommt dein
[Mail“

Im Walde leuchten Tannentriebe,
Das Waltraut duftet schwer und süß.
Und Hand in Hand zieht junge Liebe
Vertraut durchs Frühlingssparadies.
Das Bräutchen flücht sich Maientränen,
Und Maian trägt der Wusch am Hut.
Ein Fleischen winkt aus fernem Bogen!
In süßer Torheit plant sich's gut!

Doch auch das Leid flieht Menschenherden
Und spricht im Wald mit Gott allein.
Nio kann ein Herz verbittert werden,
Das die Natur beläuscht im Mai'n.
Denn Liebe haucht sie und Veröhnung.
Gedht, horcht und atmet tief im Mai,
Dah Pflücken, eine Maieskrönung
Im Geiste deutscher Eintracht sei.

Niemand ist berechtigt Vorwürfe zu machen, wenn er bei den Wahlen zum Reichstag

nicht wählen darf, weil er nicht in der Liste steht. — Die Listen liegen bis zum 18. Mai offen. — Jeder überzeuge sich, ob sein Name in der Liste enthalten ist und warte hiermit nicht bis zum letzten Tag.

Für die Wähler des Stadtbezirks Bad Hom-burg liegen die Listen auf im Stadtverordneten-Sitzungs-saal und für die Wähler des Stadtbe-zirks Kirchhof im Bezirksvorsteherbüro.

Sport und Spiel.

Man schreibt uns: Das zielstrebige Stre-ben eines rührigen Vorstandes, wie das des „Homburger Fußball-Vereins“, macht sich immer mehr geltend. So ist z. B. das Schmerzenskind die Spielplatzfrage durch Pachtung eines größeren Rasenplatzes glücklich gelöst. Der 9. Mai dürfte viel-leicht ein Gedenktag in unserer jüngsten Sportbewegung bleiben, der fast in 451 Städten eine Million deutscher Sport-jünger nach Spielplätzen gerufen hatte. Es ist zu erwarten, daß auch die Natio-nalversammlung an dem Vorschlag des Deutschen Reichsausschusses für Leibes-bübungen nicht vorbeigehen wird, sondern ihm ihre Zustimmung gibt. Für die kom-menden Sonntage hat sich der „Homburger Fußball-Verein“ die Aufgabe gestellt, nur erstklassige Spiele zum Austrag zu brin-gen. Am Himmelfahrtstag wird der in hie-sigen Kreisen bestbekannte „Sportverein Darmstadt“ mit seiner Ligamannschaft Gast des Vereins sein und am 1. Pfingstfeiertag be-gibt sich die 1. Mannschaft des H. F. V. nach Darmstadt, um auch dort seine Spiel-stärke zu zeigen. Am Sonntag den 16. 5. hat der H. F. V. den gefürchteten Gegner „Fußball-Club Hanau 1893“ sich verpflich-tet, der in der Ligatabelle des Nordmain die Spitzengruppe mit behauptet. Am 2. Pfingstfeiertag wird der „Fußball-Verein Pfungstadt“ (Liga) seine Kräfte mit dem H. F. V. messen. Aus allem wird man ersehen, daß der H. F. V. sich die größte Mühe gibt, nur die besten Klassen zu ver-pflichten, um dem sportliebenden Publi-kum Homburgs auch wahren Sport zu ze-igen. Die neu ins Leben gerufene Leibes-bildungsabteilung, die in kürzerer Frist in die Öffentlichkeit treten soll, bewegt sich ebenfalls auf einer gefunden Basis. Gegenwärtig ist der Vorstand mit der Gründung einer Damenabteilung beschäftigt, um auch für die weibliche Ge-sundung durch Sport und Spiel Sorge zu tragen.

Eingefandt.

Für Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Eine offene Anfrage!

Ich bin als Badegast seit Wochen hier. — In dem Hause, in dem ich wohne, ist, eben weil die öffentlichen Bäder vorhanden sind, — wie wohl in den meisten hiesigen Logierhäusern — keine Badeeinrichtung vorhanden. Ich soll nun aber nach der Verordnung meines Haus-arztes die hiesigen Bäder gebrauchen und wurde von ihm hierhergeschickt. Seitdem ich hier bin sind aber die Bäder geschlossen und es ist nicht abzusehen wann diese geöffnet werden. Dieser Zustand ist für das Bad Homburg weder eine Empfehlung noch ein Vorteil und da die Her-reise für die hier baden sollenden Kurbedürftigen daher auch ein tatsächlicher Nachteil ist, so dürfte solche dem Bade Homburgs kein Loblied singen.

Wenn endlich wird das Baden möglich ge-macht werden?

Ich spreche und frage nur für mich, aber gewiß im Sinne vieler Badegäste.

Hochachtungsvoll

H. H. 1920

Vom Tage.

Oberursel, 10. Mai. Der Rektor Regel wurde bei seinem Uebertritt in den Ruhestand wegen seiner Verdienste um das städtische Schulwesen von den städtischen Körperschaften zum Ehrenbürger der Stadt Oberursel ernannt. — Eine solche Ehreung wird einem Lehrer nicht oft zuteil.

Offenbach a. M., 10. Mai. Heute früh sollte im Stadtteil Bärzel der aus dem Gefängnis ausgebrochene Hans M. Klen-bach in seiner Wohnung verhaftet werden. Als ein größeres Schutzmannaufgebot sich dem Hause näherte, wurde es von dem Ver-brecher mit Revolvergeschüssen und Handgra-naten empfangen. Fünf Mannen stürzten schwer verletzt sofort zu Boden. Dann wurde der entmenschte Verbrecher überwältigt und durch mehrere Schüsse getötet. Einer der Wachtmeister Hermann Laux, ist seinen Ver-lehungen bereits erlegen. Im Hause Mollen-bach fanden sich große Mengen Munition aller Art.

Vermischtes.

Marconis Versuche.

Die Wunder der drahtlosen Telegraphie scheinen dem Sensationsbedürfnis der eng-lischen Presse nicht mehr zu genügen, und Marconi muß sich alle paar Wochen mit den Reportern über das Problem einer Verbindung mit dem Marse auseinander-setzen. Das hat den Vorteil, daß die Of-fentlichkeit über die Pläne des Erfinders eingehender unterrichtet wird, als bisher. Auch jetzt wieder sah sich Marconi genötigt, durch einen Mitarbeiter der Daily New, das Publikum über den Zweck seiner auf etwa zwei Monate berechneten Studien-fahrt ins Mittelmeer aufzuklären, die er am 21. April auf seiner Yacht „Elektra“ unternahm. Es handelt sich zunächst darum, den Einfluß von Tag und Nacht auf die Übermittlung drahtloser Wellen über Land und See, sobald den Einfluß von Land und See auf drahtlose Zeichen und auf die at-mosphärische Elektrizität zu studieren, die manchmal zu Störungen der Telegraphie führt. Schließlich sind Versuche mit dem drahtlosen Telephon in Aussicht genommen, die insbesondere darauf gerichtet sind, die jetzt noch notwendige Umschaltung über-flüssig zu machen; die bisherigen Apparate ermöglichten das Sprechen nur in einer Richtung, sodaß die Aufgabestation jedes-mal ihren Apparat umschalten muß, sobald sie eine Antwort entgegennehmen will. Marconi glaubt, ein Duplex-System ge-funden zu haben, das in naher Zukunft drahtlos Telephonverbindungen über weite Entfernungen ermöglichen wird. Auch soll ein neuer Apparat geprüft werden, der die Nebelgefahr auf hoher See, die die Mög-lichkeit drahtloser Verbindungen bereits stark vermindert hat, noch weiter einschrän-ken wird.

Rechte Nachrichten.

Der Streik der Bankbeamten.

Frankfurt a. M., 10. Mai. (W. B.) Der Groß-Ausschuß der Bankangestellten Frank-furts beschloß heute abend zwar nicht selbst in den Streik zu treten, die Streikenden in Deutschland aber durch finanzielle Hilfe zu unterstützen und eventl. durch ak-tivstes Eingreifen noch stärker die tätige Solidarität zum Ausdruck zu bringen. Jede Streikarbeit wird abgelehnt.

Essen, 10. Mai. (Wolff.) Der Streik der Bankbeamten im größten Teile des rhei-nisch-westfälischen Industriegebietes dauert fort. Es werden nur Notstandsarbeiten erledigt. Am 12. Mai findet in Berlin eine Sitzung des Reichsverbandes der Ban-keleitungen statt, worin zu den Forderungen der Beamten Stellung genommen wird.

Polnischer Terror.

Wie Erkundigungen der „Deutschen All-gemeinen Zeitung“ bei den Gruben und Hüttenleitungen im oberschlesischen Kohlenrevier ergeben haben, verhin-dert polnischer Terror zahlreiche Arbeits-willige, ihrer Erwerbstätigkeit nachzuge-hen. Der Berg- und Hüttenmännische Ver-ein in Rattowitz gab über die Streiklage folgendes Bild: Von sämtlichen Gruben im oberschlesischen Kohlenrevier befinden sich etwa 50 bis 80 Prozent im Ausstand; nur vereinzelte Gruben bis zu etwa 40 Pro-zent.

Umwälzungen in Griechenland.

Nach den „Berl. Lokalan.“ melden die italienischen Korrespondenten in Athen übereinstimmend, daß in Griechenland eine politische Umwälzung nahe bevorstehe.

Kurhaus-Konzerte.

Mittwoch, 12. Mai.
Konzert des Kurorchesters.
Dirigent: Konzertmeister Curt Wänsehe.
Nachmittags von 4—5.30 Uhr.

Mosella-Marsch	Sitt
Ouverture: Prinz Conti	Leococ
Walzer: An der schönen grünen Arenta	Komzak
Selection: The Micado	Sullivan
Ouverture: Hans Helling	Marschner
Serenade	Gounod
Marsch-Potpourri	Schreiner

Abends von 8—9.45 Uhr.

Walzer Abend.

Ouverture: Der Zigeunerbaron	Strauss
Walzer: Der liebe Augustin	Fall
Loin du Bal	Gille
Walzerflut: Walzer-Suite	Petrus
Walzer: Juxbaron	Kollo
Liebeswalzer	Moszkowski
Walzer: Donau-Sagen	Fucik

Statt Karten.

August Oswald

Marie Oswald

geb. Borch

Vermählte

Bad Homburg, 10. Mai 1920.

5779

Wettervorhersage für Mittwoch.

Heiter, trocken, warm. Westliche Winde.

Homburger Taunusklub E. B.

Am Himmelfahrtstag
13. Mai 1920.
Morgen-Wanderung
nach dem Herzlopf.
Sammelplatz: Am Untertor,
Abmarsch: Punkt 7 Uhr.
Führer: Herr Bierau.
An zahlreicher Beteiligung (auch
Damen) ladet freundlichst ein
8772 Der Vorstand.
Gäste willkommen.

Morgen Mittwoch

Großer Spargel- und Zwiebel- Verkauf

zu den billigsten Tagespreisen.
8763 **F. Fuchs,**
Luisenstraße 34.

Korsetten nach Maß

Bästen- und Hüftenhalter
sowie alle Reparaturen wer-
den unter Garantie schnell
und billig angefertigt. —:—
3765 Luisenstraße 96, III.

Platz- Vertreter

mit Uebernahme des Infassos
für Homburg, sowohl Friedberg
und Umgebung für sofort bei
höchster Provision gesucht.
Evtl. geeig. als Nebenbesch.

Subdirektion 8769
Büchel Verlags- u. Vertriebs-Gesellschaft
Frankfurt am Main,
Eichensheimerlandstraße 84.



der wirkliche Sohlen-
schuh, gar. 4-fach, halt-
bar, elast., schützt die
Sohle vor Durchsl., im-
prägn., die Sohle und
läßt weder Risse noch
Kälte durch.
Erprobt und bewährt.
In jedem L. einstell. Größt.
Dobal-Werke,
Wiesbaden.
Vertreter gesucht.

Führen aller Art

Frachtkorrespondenz nach Frankfurt
u. zurück, kleine Umsätze hier und
auswärts werden prompt aus-
geführt. 8180

M. Römmelt,
Sengheim, Homburgerstr. 26
Telefon 584.

Sprachunterricht und Nachhilfe

in den Realfächern bei
H. Thieleke Sprachlehrer
Elisabethenstraße 43.
2689

Sommerprossen

braune, fedrige Haut Leber-
flecke verschwinden wie abge-
waschen, auch Pickel, Mitesser.
Auskunft frei, nur Rückmarke
erwünscht. 8389

Zollaufseher Esburg,
Heiligenstadt (Eichsfeld)

Gummiwaren

Sanitäre Frauenartikel
Anfr. erb.: Versandhaus
Heusinger, Dresden 711
Am See 87. 8771

Wo könnte Frä. nachmitt.
das Schneidern etwas
erlernen? Off. unt. 3. 3762
an die Geschäftsst. d. Blattes.

Homburger Luft- u. Sonnenbad

(mit Schwimmlegenheit)
bei Dornholzhausen 8797
(auf dem Wege zur Saalburg)
Eröffnung
bei günstiger Witterung:
Samstag, den 15. Mai 1920.

Lebendfrische Seefische

eingetroffen.
Schellfisch Cabliau
Seehecht, Seelachs, Rotzungen
Seezungen Steinbutt
Blaufelchen
8757
W. Lautenschläger, Telefon 404.

Massiv goldene Trauringe

ohne Lötflüge
in jedem Goldgehalt in großer
Auswahl .: Gravieren gratis.
Homburger Trauringhaus
J. Löwenstein
Luisenstr. 43 1/2, Fernruf 380
Ankauf von Altgold und Silber.
8265

Trockenes, geschnittenes

Brennholz

in Buche u. Eiche etc. wird wieder in grösseren
und kleineren Posten abgegeben.
8746 **Ortskohlenstelle.**

Buchführung

Korrespondenz, Buchführung, Rechnen,
Maschinenschreiben, Stenografie usw.
Tageskurse und Abendkurse.

Erich Vink, Handelslehrer

8766 Kaiser Friedrich-Promenade No. 18.

Bohnenstangen

abzugeben.
Friedrich Otto
8796 Neue Mauerstrasse 16, Telefon 590.

Aus unserem

FORMULAR-LAGER

empfehlen wir:

Krankenkassen An- u. Abmeldescheine
lose und gebunden

Polizeiliche An- u. Abmeldescheine
lose und gebunden

Fremden An- u. Abmeldescheine
lose und gebunden

„TAUNUSBOTE“ DRUCKEREI & VERLAG

Kunstausstellung im Römer :: zu Frankfurt a. Main. ::

Die Kunstausstellung wird noch um einige Tage
verlängert. Vom 12. Mai an gilt der Einheits-
preis von M. 5.— pro Person. Schüler, Stu-
dierende und Kriegsbeschädigte zahlen gegen
Vorlage eines Ausweises den Preis der Kinder-
karten von M. 2.— Geschlossene Vereine er-
halten bei vorheriger Anmeldung im Geschäfts-
zimmer der Ausstellung eine Preisermäßigung
von M. 3.— pro Person. Besuchszeit ist von
9—6 Uhr durchgehend. 8768

Preiswert zu verkaufen:

1 Spiegelschrank (eintürig in Eiche), 2 polierte
zweitürige Kleiderschränke, 1 eintüriger Kleider-
schrank, 1 fast neuer Smyrna-teppich, 7 Stühle
(Biedermeier, 2 polierte Tische, 1 zweispänner
Chaisengeschirr (schwarz), **div. Kleidungs-
stücke:** 1 Gehrockanzug (komplett), 1 Sommer-
überzieher, 1 blauer Anzug, 1 steifer Hut, ein
Paar Damen-Schnürschuhe, 1 Damen-Strohhut
und verschiedene andere Kleidungsstücke.

Die Sachen sind sämtlich in gutem Zustand.

Näheres:

Otto Hardt, Wallstr. 16

8776 **An- und Verkauf.**
Eine gestreifte n. eine schwarz.
Tuchhose
und verschiedene 8789
Kindersachen
für 10—12 jähriges Mädchen
zu verkaufen.
Ottilienstraße 12.

Einige Kronleuchter

in Messing und Bronze zu ver-
kaufen. 8790
Schwebenpfad 22.

Druckarten und kleiner Zettlerwagen

zu verkaufen. 8788
Engel-Apothek.

Zwiebäck-

Abfall und Krumen werden
in der Fabrik Höchststraße 37
verkauft. 8796

Ein gut erhaltener Militärmantel

zu verkaufen. 8794
Dorotheenstr. 11 Hth. II.

Sandsteinplatten

für Hof- und Stallungspflaster
geeignet, billig zu verkaufen.
8773 Herrngasse 1.

Zu verkaufen:

1 Schlafzimmer,
kompl. in weiß,
2 Betten,
kompl. nußbaum poliert,
1 Schreibtisch
in Eiche,
1 Kleiderschrank.

Treffp. Mittwoch, 12.5. nachmitt.
zwischen 3—4 1/2 im 8767
Eisenbahnhotel Bad Homburg

Wohnungstausch.

Eine 4 Zimmerwohnung
in Frankfurt gegen eine solche
in Bad Homburg gesucht. 8776

Angebote erbeten u. N. 683
an „Frankfurter Nachrichten“,
Bad Homburg, Luisenstraße 50.

Statt Zwangseinmietung

Ruhiges Beamtenhepaar ohne
Kinder sucht

2—3 Zimmer-Wohnung
Mit i. Geschäftsstelle oder gefl.
Offerten erbeten unter E. 8593.

Möblierte

Wohnung

2—3 Zimmer mit Küchenbenut-
zung für die Dauer, für Fa-
mille eines in Frankfurt tätigen
Kaufmanns sofort gefl. 8759
an die Geschäftsstelle dieses Blattes

4 möbl. Zimmer
mit Küche und Zubehör
zu vermieten.
8764 Ferdinandsplatz 14

Unmöbl. Zimmer zu mieten

Offerten unter E. 3763 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wir suchen Landhaus

(Logierhaus) möglichst mit Ter-
rain zur Errichtung v. Garagen
in Rheinprovinz, Hessen, wie
Naheim, Homburg und Orten
mit internationalem Verkehr.
(Preis bis 250.000 M.) (8780)
Grdf. u. Hyp. Verm. „Union“
Gef. m. b. H.
Berlin N. W. 7, Mittelstr. 68.

1 gebrauchte Zimmertüre

80—90 cm. breit,
zu kaufen gesucht.
8784 **Frh. Schid,**
Elisabethenstraße 12.

Eine gespielte Gitarre

gegen gute Bezahlung zu kaufen
gesucht. 8794
Kirdorf, Herzbergstraße 10 I.

Selbständiger, erfahrener Gärtner

empfiehlt sich im reno-
vieren von Gärten und
sonstigen fach einschlägen-
den Arbeiten. —:—
Gust. Ricklaus
Neue Mauerstraße 13.

Steuererklärungen

für Kriegsabgabe 1919, Einkom-
mensteuer-Erklärungen u. Ver-
einigungen sowie alle schriftlichen
Arbeiten werden korrekt aus-
geführt durch

Frh. Storch sen.,
Elisabethenstraße 10 I.
Zimmer Nr. 8.

Tod und Verderben

Allen!

Motten, Wanzen, Milben,
Holzwürmern mit Brut unter
Garantie. — Desinfektion von
Betten, Kleibern, Wäsche
durch neuesten Tötungsapparat.
Ausräucherung und Desinfektion
einzelner Möbel sowie ganzer
Zimmer.

Dampf- u. Bettfedernreinigung
mit elektrischem Betrieb. —
Bettfedern,
Dannen u. Daunensöper

Carl Fabre
Tapezier- u. Dekorationsgeschäft
Elisabethenstraße 22—24.
1838) Telefon 124.

Antike Möbel,
Delgemälde, Porzellane
usw. kauft zu realen Preisen.
Müller, Frankfurt a. Main,
Gr. Hirschgraben 22.
887

Homburger Turn-Verein

Turntag

Wandertag
der Deutschen Turnerschaft
Donnerstag, 13. Mai 1920
nach dem

Feldberg.

Abmarsch 8 Uhr ab Untertor

Lager-Verwalter

aus der Eisen- und Me-
tallbranche sof. gesucht.
Nur an selbständiges
Arbeiten gewöhnte Her-
ren wollen sich unter
Einbindung von Zeug-
nissen und Angabe von
Gehaltsansprüch. melden.

Offerten unter B. 3782 an
die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche sofort tüchtiges

Mädchen

welches kochen kann.
Zweites Mädchen vorh.
Frau Sch. Bang,
Luisenstraße 84, I.
8778

Gut empfohlene Haus-Schneiderin

für sofort gesucht. Gefl. Anträge
mit Referenzen und Preis unter
N. 3761 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes erbeten.

Mädchen

für Haus und Küchenarbeit für
sofort gesucht.
8787 Promenade 85.

Tüchtiges Alleinmädchen

oder einfache Stütze wird
zum baldigen Eintritt bei hohem
Lohn gesucht.
Frankfurt Südweg 5, III.
8788 Telefon Hanla 7889.

Besseres junges Mädchen

tagsüber zum Beaufsichtigen von
2 Kindern im Alter von 6 und 9
Jahren gesucht. 8792
Promenade 85.

Gesucht tüchtiges Mädchen

für Küche und Teil der Haus-
arbeiten bei hohem Lohn und
angenehmem Dienst zu kleiner
Vergütung. 8777

Bad Nauheim,
Ernst-Ludwig-Ring 17.

Einige Fuhren Mist

abzugeben.
Rindische Stiftsstraße 32,
8791 Telefon 815.

Prima frischmelkende Ziege

zu verkaufen.
Wallstraße 27, I. L.
Hinterhaus.

Ein Student Unterricht

erteilt
Näheres unter 3770 in der
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bessern Mittag

bei Kohlenausgabe Hettinger
Trauring verloren
geg. E. R. 8.7. 1917 Abzug,
gegen Belohnung 3785
Wahlberg 11 I.



Schuhputz Erdal

schwarz, gelb, braun, rotbraun
Alleinhersteller, Werner & Meitz, Mainz